

Ewigkeitssonntag 26.11. 2023 11.00 Uhr

Dreifaltigkeitskirche Hannover

Predigt und Texte

Pastor Axel Kawalla

Im Regen geschrieben

Wer wie die Biene wäre,
die die Sonne
auch durch den Wolkenhimmel fühlt,
die den Weg zur Blüte findet
und nie die Richtung verliert,
dem lägen die Felder in ewigem Glanz,
wie kurz er auch lebte,
er würde selten
weinen.

Hilde Domin, ges. Gedichte, S. 127

gebet

abgefunden und gewöhnt hab ich mich
Gott
dass einzelne menschen in meiner nähe sterben
und viele in der ferne
vor dir denke ich an manche menschen
. . .
lass mich daran denken
wieviel liebe sie in meine welt gebracht haben
und wieviel farbe und weite in meine tage
diese weite und farbe rücke du in mein blickfeld, Gott
diese liebe breite du aus in meinem leben
breite sie aus wie einen fächer aus strahlen der sonne
komm du selbst zu uns
Gott
mit deinem licht und deiner wärme amen

bitten

worum klagen

Gott

als darum

dass alles leben stirbt

worum bitten

Gott

als darum

dass jeder mensch dies begreift:

ich muss sterben

und alles in meinem leben gibt es ein letztes mal

worum loben

Gott

als darum

dass deine sonne das ziel meiner wolkennächte bleibt

dass mein herz den rhythmus deiner liebe schlägt

und jedes stück brot das lied des lebens

das du für alle menschen forderst

Gott

Mutter der Erde

Sonne des Lebens

VaterUnser im Himmel

Liebe Gemeinde

es ist vielleicht ein Aufbruch in ein neues Land; wenn jemand stirbt. Wir wissen es ja nicht, wie es drüben ist, auf der anderen Seite. Und so stelle ich mir vor: es ist wie neues Land. Vielleicht liegt es auch daran, dass ich mir leicht ein Land vorstellen kann: ganz neu und anders als – sagen wir Hannover. Viel leichter hab ich das vor Augen als dass ich mir den Menschen, den ich kannte und liebte, ganz neu, anders vorstellen könnte. - Aufbruch in ein neues Land.

Ich möchte über Aufbruch ins neue Land sprechen. Nicht so sehr über dieses Land – weil ich es ja auch nicht weiß, wie es dort aussieht. Sondern über die Schritte, die wir gehen, wenn wir einen Menschen gehen lassen, und gehen lassen müssen. Und wir sehen uns dazu eine Geschichte an, die sehr am Rande steht; zwar mitten in der Bibel; und sie handelt auch von einem Mann, den viele mit Namen kennen. Nämlich Mose. Aber die Geschichte steht eben am Rand und Mose in ihr auch: in dieser Geschichte kann er gar nichts bewirken, kann keinen Einfluss mehr nehmen. Mose stirbt; und das Wichtigste, was er in seinem Leben vor Augen hatte, erreicht er nicht. Er kommt nicht ins gelobte Land. Mose, der alles gegeben hatte, mit Motivation für 10, über Jahre alle Rückschläge und Verleumdungen ausgehalten; der kommt nicht ins verheißene Land.

Ich lese aus dem 5. Buch Mose:

34Mose verließ die Steppe Moabs und stieg hinauf auf den Berg Nebo. Das ist der Gipfel des Pisga gegenüber von Jericho. Dort zeigte der Herr Mose das ganze Land: von Gilead bis Dan, **2**das ganze Gebiet von Naftali, das Gebiet von Efraim und Manasse, das ganze Gebiet von Juda bis zum Meer im Westen, **3**die Wüste im Süden, das Gebiet am Jordan entlang, von Jericho, der Palmenstadt, bis nach Zoar. **4**Danach sagte der Herr zu ihm: »Dies ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob versprochen habe. Ich habe geschworen, es deinen Nachkommen zu geben. Du, Mose, hast das Land zwar sehen dürfen, aber hineinkommen wirst du nicht.«

5Mose, der Knecht des Herrn, starb dort im Land Moab. So hatte es der Herr bestimmt. **6**Er begrub ihn auch im Land Moab, in einem Tal gegenüber von Bet-Pegor. Bis heute ist die Lage seines Grabes unbekannt. **7**Als Mose starb, war er 120

Jahre alt. Seine Augen waren nicht schwach geworden, seine Lebenskraft war nicht gewichen. 8 30 Tage lang weinten die Israeliten um Mose dort in der Steppe Moabs. Danach war die Zeit des Weinens und der Trauer vorbei.

Mose kommt nicht hinein. In das Land, auf das er so lange hingewandert, hingefiebert, hingepredigt hat; er war ja mit seiner ganzen Person dieses Hin – dort-Hin, go down Moses. Er war die Idee von Aufbruch; und stirbt, kurz vorher; ein paar Kilometer. Dabei waren sich Mose und Gott einander doch so nah. Und dann das: Mose stirbt, kurz vor dem Ziel. So nah und dann geht eins von beiden. Es geht nicht mehr, kein Schritt und kein Bissen mehr, keine Zeile zu lesen. Ist es die Kraft, die fehlt und die Lust. Und das Wissen: alles kann ich nicht erfüllen; es ist schon voll; vollendet, vollkommen ist Gott allein.

Wie kommt die bei Ihnen an, diese Geschichte? Sie endet mit einer Beerdigung. Und die kommt kurz vor einem großen Ziel. Auf den ersten Blick scheint alles kaputt. Für mich ist es eine Geschichte, die Mut macht und tröstet. Ich will Ihnen sagen, warum und dazu gehen wir gemeinsam drei Schritte durch diese Geschichte gehen.

Der erste Schritt: jeden Tag ist es das Leben auch kurz vor dem Ende.

Es fehlt nur noch ein Schritt oder ein Kilometer. Noch ein paar Tage; noch ein paar vielleicht noch bis Weihnachten schafft sie es. Noch dieses Jahr

Eine Freundin erzählte mir: ihr Mann wollte die Heizung anstellen und dafür in den Keller; das macht er im Herbst immer, seit vielen Jahren; Heizung ist seine Sache.

Vor zwei Wochen sagte sie ihm; lass mich mit in den Keller; ich muss das auch können; denn bald bist du nicht mehr da; ihr Mann hat Krebs und der Abschied ist bald; vielleicht in nächsten Jahr.

Bis wohin schaffte es ihre Mutter? Ihr Vater, Bruder Tochter?

Würden sie sagen; ja, sie ist reingekommen, in das Land?

Wollten Sie zusammen noch etwas erreichen, einen Tag oder Fest, einen Besuch bei dem Freund oder noch einmal Baltrum oder auf den Eiffelturm?

Wie war es: jeden Tag ist es das Leben, auch wenn das Leben schon herausfließt, wie Honig aus einem umgekippten Glas. War es nur Sterben oder noch das Leben?

Jeden Tag war Gott bei Mose; auch; nein besonders an den Tagen, als er ihm das Land zeigte; wie Freundinnen haben sie miteinander gesprochen, steht in der Bibel. Guck mal da,

die Wasserbäche und Oasen? siehst du dort, Ziegen und Kamele?

Und bis zuletzt ist Gott dabei und bis zuletzt ist es das Leben.

Zeigst du mir, wie die Heizung funktioniert; es ist eine große Hilfe, wenn du mir das zeigst; das eine; dann kann ich es selber, wenn du nicht mehr da bist; und das andere: immer wenn mich später die Heizung wärmt, denke ich an dich; ich kann sie bedienen, weil du mir das gezeigt hast; das Leben und unsere Erinnerungen reichen über die Grenze.

jeden Tag ist es das Leben, auch kurz vor dem Ende.

Der zweite Schritt: Gott kümmert sich

es heißt da: die Israeliten trauerten. Obwohl sie das Grab nicht kannten; sie wussten: Mose starb und Gott begrub ihn. Lässt Mose nicht im Nichts; lässt Mose nicht allein; in den letzten Tagen, die er lebt; bleibt an seiner Seite. So nah. Und das tut Gott genau auch mit uns; und besonders an den Tage, an denen wir nicht mehr wissen, wie wir dem anderen noch nahe sein können; weil er, weil sie geht und wir nicht hinterher kommen über die Grenze. Gott kümmert sich.

Wir wollen dabei sein; bis zuletzt; viele Angehörige wechseln sich ab, damit immer jemand da ist, bei einem dem es immer schlechter geht. Das ist ein großes Bedürfnis; ich denke, das kommt daher: die oder der geht einen Weg, den wir nicht kennen; das neue Land ist ja unbekanntes Terrain; jede und jeder geht diesen Weg zum ersten Mal.

Und dann sind wir dabei: ein Mensch, mit dem wir jeden Weg gegangen sind; den wir gut kennen und noch mehr lieben: Ihre Mutter, ihr Vater, ihr Onkel oder Tante oder eine innige Freundin: ihr geht es immer schlechter und es geht nicht mehr; kein Schritt mehr und kein Bissen. Und nun können sie nur dabei sein, aber den Weg nicht mitgehen.

Ein Schritt oder ein Kilometer fehlt nur noch nach drüben auf die andere Seite; aber Du kannst nicht mitgehen.

Gott ist den Weg mitgegangen; in das andere Land. Und Gott hat es deinem Vater oder deiner Freundin gezeigt, wie Mose das gelobte Land. Gott geht den Weg mit. Kann gar nicht anders, als sich kümmern.

Sich um uns zu kümmern, das ist Gottes DNA.

Der dritte Schritt: der trauernde Mensch neben uns: neues Land

Neulich las ich diesen Brief. Ein erwachsener Mann schreibt an seine Mutter: (Eva

Menasse: Quasikristalle, S 416 f.)

„Liebe Mama“, schreibt er; und nach einer kurzen Einleitung kommt er zur Sache:

„Ich mache mir Sorgen! Weiß du Warum? Weil ich nach Papas Tod gar nicht mehr weiß, wie es dir eigentlich geht. Du warst immer eine starke Frau – ohja, ich weiß, wie sehr du diese Phrase hasst – aber deine Unerschütterlichkeit kommt mir inzwischen unheimlich vor. Natürlich haben wir uns alle vor deinem Schmerz gefürchtet.; niemand konnte sich das vorstellen: du ohne Papa oder Papa ohne dich, wie das gehen sollte? Als der Zusammenbruch nicht kam, haben wir uns wahrscheinlich noch mehr gefürchtet. Ich habe geglaubt, je später er käme, desto schlimmer würde es werden. Jetzt ist es bald drei Jahre her, dass Papa nicht mehr bei uns ist, aber du wirkst wie am ersten Tag. Damals im Krankenhaus in diesem Raum. Da hast du so erstaunt geguckt und zugleich so friedlich., als wärst du irgendwo anders. Ich will ja gar nicht bestimmen, wie du trauern sollst; nur, ich hatte mit etwas ganz anderem gerechnet. Wilder oder lauter; keine Ahnung. Es heißt, die erste Zeit ist man wie betäubt, und so waren wir alle wohl; und du hast alles erledigt alles organisiert, alle getröstet; mich wohl am meisten. Und irgendwie hast du nie die Fassung verloren.

Ich würde dir das alles ja nicht schreiben, wenn ich dich nicht so lieben würde; und weil ich es doch verstehen will. Wir haben nie darüber geredet, über die Trauer und den Abschied; du hast mir nie erzählt, wie es dir damit geht, dass du allein bist, jeden Tag. Du hast mir ja nicht mal erzählt, wie Papa gestorben ist, wie du das erlebt hast.“

Soweit dieser Brief.

Ich sagte vorhin: ich spreche vielleicht lieber vom Aufbruch in das neue Land, das Sterbende betreten, weil ich mir einen nahen Menschen nicht ganz anders vorstellen kann, neu. Vielleicht liegt in diesem Ganzen das Neue Land ja näher als ich denke:

Hier in diesem Brief wird klar: die beiden sind sich fremd und neu; weil sie einen nahen Menschen, Ehepartner und Vater verloren haben.

Nicht nur, wer stirbt, betritt Neuland. Auch wir trauernden betreten Neuland; bei vielen von Ihnen, bei vielen von uns ist ja dies passiert: ein Mensch ist nicht mehr da, mit dem wir fast das ganze Leben, den größten Teil gelebt haben; die oder der hat mit uns die Welt gesehen; wir haben gemeinsam durch dasselbe Fernglas oder Brille gesehen. Und die Herzen schlugen mit diesem Menschen immer mal wieder im Gleichklang. Diese Welt, diese

gemeinsame Sicht, Schritte durch die Eilenriede, Blick in den Tag gibt es jetzt so nicht mehr. Das kann sein ein Leben wie im falschen Film; wie im Traum, wie hinter einer Glasscheibe, wie Neues Land.

Wie dieses Land für uns ist: das Land ohne diesen Menschen: wir dürfen anderen davon erzählen. Es ist kein Verrat an unseren Liebe. Wir können andere fragen „interessiert dich, wie es mir geht?

Und wenn wir Menschen kennen, dürfen wir fragen: darf dich dich fragen, wie es dir geht? deine Mutter ist nun 6 Wochen nicht mehr da; wie ist das für dich?

Neues Land.

Wir selbst und der trauernde Mensch neben uns: neues Land

Und Gott?

Gott segnet den Aufbruch ins neue Land, seit Mose aufbrach

Gott segne dies eine Land, dem sie verheißen hat: Milch und Honig möge dort fließen, Gerechtigkeit und Frieden mögen sich dort küssen. Gott segne, wo wir noch nichts von Segen sehen.

Und Gott segnet jeden deiner Schritte: du darfst neugierig sein, wo Gott überall Leben und Liebe für dich bereit hält.